

Erinnerungen an eine schöne, ideenreiche Zeit

Memories of a Wonderful Creative Time

Peter Jahnke

Zusammenfassung

Die gesellschaftliche Aufbruchsstimmung Anfang der 1980er Jahre erfasste auch die Flurbereinigungsverwaltung in Bayern. In dieser Phase veränderte sich ebenso die Dorferneuerung und stieß viele neue Entwicklungen an. Maßgeblicher Katalysator für diese Entwicklungen war Holger Magel. Der Verfasser durfte Holger Magel zuerst aus universitärer Sicht und später aus Verwaltungssicht begleiten. Im Beitrag erinnert er sich an die schöne und ideenreiche Zeit der Zusammenarbeit. Damals entwickelte sich die Dorferneuerung über die umfassende Dorfentwicklung und die Dorfentwicklung im Verbund hin zur Regionalen Landentwicklung, dem Vorläufer der heutigen Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE). Diese Zeit wurde sowohl in der damaligen Flurbereinigungsverwaltung, später Verwaltung für Ländliche Entwicklung, als auch in den Dörfern von einem Geist der Gutgesinnten getragen, einem Geist der Zuversicht und Partizipation.

Schlüsselwörter: Dorferneuerung, umfassende Dorfentwicklung, interkommunale Zusammenarbeit, Partizipation

Summary

The atmosphere of social change prevailing at the beginning of the nineteen-eighties included the land consolidation administration in Bavaria when the renovation and development of villages changed significantly. And it was Holger Magel who was the leading pioneer for all new developments. The author had the opportunity to accompany Holger Magel professionally at first on a university level and later on when working for the administration. In his article the author remembers the very pleasant cooperation full of innovative ideas. The renovation of villages developed via a comprehensive rural development plan into a larger regional development, the predecessor of today's integrated rural development. The changes that took place were strongly supported by the spirit of well-meaning actors of the former land consolidation administration that later became the administration for rural development as well as by the people in the villages – a spirit of optimism, confidence, and participation.

Keywords: village renewal, comprehensive village development, inter-municipal cooperation, participation

1 Vorbemerkung

In diesen unsicheren Zeiten tut es gut, sich an Momente des Aufbruchs zurückzuerinnern, an angenehme und interessante Begegnungen, schöne und kreative Projekte und

zukunftsorientierte Initiativen. Diese Erinnerungen schil dern die 1980er und 1990er Jahre, in denen sich die sektorale Dorferneuerung zur Dorfentwicklung, zur Dorf entwicklung im Verbund und schließlich zur Regionalen Landentwicklung, dem Vorläufer der heutigen ILE, weiterentwickelte, und welchen wichtigen Anteil Holger Magel an dieser Entwicklung hatte. Als junger Architekt und Stadtplaner durfte ich Holger Magel zuerst aus universitä rer und später aus Verwaltungssicht begleiten.

2 Aber wie fing alles an? – Eine persönliche Rückschau

In der Arbeit mit Studenten des Bauingenieur- und Vermessungswesens am damaligen Lehrstuhl für Städtebau und Raumplanung der Hochschule der Bundeswehr München (heute Universität der Bundeswehr München) stellte sich die Aufgabe, städtebauliche Grundbegriffe zu vermit teln. Als geeignetes Unterrichtsobjekt bot sich das Dorf als vermeintlich überschaubares und einfaches Siedlungsgebilde an. Allerdings wuchs mit zunehmender Beschäftigung mit dem Thema Dorferneuerung die Erkenntnis, dass das Dorf ein komplexes System darstellt, in dem ökologische, ökonomische, historische, soziale, landwirtschaftliche und technische Aspekte zusammenspielen.

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl bekam ich den Auftrag, nach einem geeigneten Unterrichtsobjekt zu suchen. Das für die Dorferneuerung in Bayern zuständige Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten verwies mich an Herrn Ziegler von der damaligen Flurbereinigungsdirektion Ansbach (heute Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken). Herr Ziegler holte mich mit dem Mercedes-Dienstwagen des Präsidenten vom Bahnhof ab und wir besuchten sowohl sanierte als auch noch zur Erneuerung anstehende Dörfer. Interessanterweise wurde der Dienstwagen des Präsidenten erkannt und respektvoll begrüßt, obwohl im Auto kein Präsident saß. Das waren noch Zeiten mit einer anderen Art von Bürgerbeteiligung.

Die realisierten Maßnahmen, wie Gebäudesanierungen, Straßenraumgestaltungen, Hochwasserfreilegungen oder rückwärtige Erschließungen zur Arbeitserleichterung (Durchfahrmöglichkeit) in den durch Realteilungsrecht entstandenen sehr engen Hofstellen, waren noch sehr sektorale und technisch. Für unser Projekt entschieden wir uns für das Dorf Wildenholz, Gemeinde Schnelldorf im Landkreis Ansbach. Um unseren Studenten die Arbeit zu

erleichtern und viele Fahrten nach Wildenholz zu vermeiden, haben wir am Lehrstuhl anschauliches Lehrmaterial entwickelt. Als Grundlage dienten uns z. B. Luftaufnahmen aus dem Hubschrauber, den uns die Bundeswehr zur Verfügung stellte. So konnten gute Perspektiven, Schrägbilder, Steckbilder usw. erstellt werden, um alternative Planungen zu erarbeiten.

3 Wie es zum Auftrag Bürgerbeteiligung kam

Auf einer zu Hause gut vorbereiteten ersten Exkursion wurde auf der Grundlage von Kartenmaterial, das von der Direktion zur Verfügung gestellt worden war, eine umfangreiche Bestandsaufnahme erstellt, wie z. B. Zustand von Gebäuden, Straßen, Wegen und Plätzen, Relief, Vegetation, Gewässer, aber auch Vereinsheime, Gasthäuser, kirchliche Einrichtungen usw. In einem Seminar wurden dann das gesammelte Material analysiert, Problembereiche und Qualitäten ermittelt und Lösungsvorschläge erarbeitet. Hier kam es zum Einsatz der oben bereits genannten Steckbilder, Isometrien und Luftbilder. Es war ein beeindruckendes Ergebnis, zumal von Studenten als Laien erarbeitet, allerdings von Fachleuten angeleitet. Als Dank für die Mühen der Flurbereinigungsverwaltung wurden Vertreter sowohl vom Staatsministerium als auch von der Direktion Ansbach eingeladen und das Seminarergebnis vorgestellt.

Konfliktfälle in Flurbereinigungsverfahren der Vergangenheit z. B. durch Ausräumen der Landschaft (Magel und Ewald 2021) hatten die Flurbereinigungsverwaltung veranlasst, über Beteiligung aller Bürger bei Planungsprozessen nachzudenken. Da passte unser »laiengerechtes« Planungsvorgehen zu diesem Gedankenansatz. Das Ergebnis war ein Forschungsauftrag an den Lehrstuhl für Städtebau und Raumplanung von Prof. Dr. Elmar Zepf zum Thema Bürgerbeteiligung. Der damalige Referent für Dorferneuerung am Staatsministerium Holger Magel fasste den Ansatz wie folgt zusammen: »Bürgerbeteiligung in der Dorferneuerung ist unabdingbar und muss künftig noch wesentlich mehr verstärkt werden. Sie entspricht einem breiten menschlichen Bedürfnis und darf nicht nur eine Alibifunktion haben.« (Magel 1984)

Dies war der Aufbruch, aus dem sich die technische Flurbereinigungsverwaltung zu einer interdisziplinär denkenden und handelnden Verwaltung entwickelte.

4 Die »Dorfwerkstatt« als Forschungslabor

Für das Forschungsvorhaben »Praxiserprobte Methoden und Techniken einer bürgernahen Dorferneuerungsplanung« (Zepf et al. 1985) wurden drei Dörfer ausgewählt: Wielenbach, Landkreis Weilheim-Schongau, Wollaberg, Landkreis Freyung-Grafenau, und Wildenholz, Landkreis Ansbach.

Zur Bürgerwerkstatt kamen fast alle Dorfbewohner. Nach dem Muster der in der Betriebswirtschaft gebräuchlichen Moderation, deren Technik Elmar Zepf in den USA kennengelernt hatte, wurden Probleme und Wünsche auf Kärtchen geschrieben und an Stellwände gepinnt. Jeweils ein Problem bzw. Wunsch pro Kärtchen. Unsere anfängliche Skepsis bezüglich der Bereitschaft der Dorfbewohner zu schreiben, stellte sich in allen drei Dörfern als unbegründet heraus. Alle schrieben fleißig mit dem bereitgestellten Filzschreiber. So auch eine ältere Frau, die neben einer Problemkarte mit dem Inhalt: »Zu viele freilaufende Hunde« ihr Kärtchen pinnte: »Vor allem Zweibeinige«. Die Wünsche wurden zu Themengruppen zusammengestellt, mit Klebepunkten bewertet und nach Prioritäten geordnet, wie zum Beispiel Landwirtschaft, Siedlung, Gebäude, Verkehr, Dorfgestalt, Dorfökologie, Kultur. Bei der genauen Betrachtung der Ergebnisse wurde deutlich, dass die Themenbereiche nicht sektorale wie früher, sondern ganzheitlich zu behandeln sind und dass jeder Themenbereich mit dem anderen zu tun hat. Heute eine Selbstverständlichkeit, aber vor 40 Jahren erforderte es ein anderes Denken und auch eine andere Ausbildung der die Projekte begleitenden Planer. Gut, dass Holger Magel bereits Kontakte zur Architektenkammer hergestellt hatte. Denn er hatte erkannt, dass der Planer in der Dorferneuerung »als unterstützender Partner« fungiert (Magel 1984).

5 Leitbild als Wegweiser in die Zukunft

Dieser ganzheitliche Ansatz führte auch dazu, zukunftsgerichteter zu denken. Die Dorferneuerung wurde zur komplexen Dorfentwicklung und bedurfte im Planungsprozess einer zu erarbeitenden Zielrichtung, eines Leitbildes (Abb. 1). Deshalb legte bei der Prüfung von Dorferneuerungsverfahren durch das Staatsministerium Holger Magel immer Wert auf ein von allen Dorfbewohnern getragenes zukunftsgerichtetes Leitbild.

In dem wegweisenden Buch »Das Land hat Zukunft – Neue Perspektiven für die ländlichen Räume« haben Alois Glück und Holger Magel entscheidende Hinweise für die Erstellung von Leitbildern gegeben (Glück und Magel 1990). Diese Hinweise wurden dann auch prompt von Erika Haindl und Wilhelm Landzettel (1991, S. 1) an den Anfang ihrer wunderschönen Schrift »Mensch – Dorf – Landschaft. Heimat – ein Ort irgendwo?« gestellt:

- »Die Erarbeitung eines Leitbildes für die Gemeinde setzt zunächst einen Prozess des Erforschens und ernsthaften Nachdenkens über Siedlung und Landschaft und über Sinnfragendes gemeindlichen Lebens voraus.
- Der Einstieg in die notwendige intensive Beschäftigung mit Siedlung und Landschaft gelingt erfahrungsgemäß am besten über Auseinandersetzung mit der gemeindlichen Vergangenheit.
- Die angestrebte Entwicklung der Gemeinde kann und darf natürlich nicht gegen soziale und wirtschaftliche



Abb. 1: Karbach (Landkreis Main-Spessart) wurde 1985 in das Bayerische Dorferneuerungsprogramm aufgenommen. In umfangreichen Planungen und Untersuchungen wurden die Grundlagen für Sanierungen, Gebäudeumnutzungen, Verbesserungen des Wohnumfeldes sowie die Neugestaltung von Straßen und Plätzen gelegt. So konnte der dörfliche Charakter mit vielen schön sanierten Fachwerkhäusern erhalten werden.

Realitäten und grundlegende gesamtgesellschaftliche Entwicklungen ansteuern.

- Richtung und Qualität eines zukunftsgerichteten Leitbildes für Siedlung und Landschaft hängen wesentlich von der Eigenbestimmung durch die Bürger ab.
- Gemeinde und Bürger brauchen bei der Erarbeitung eines zukunftsorientierten Leitbildes die Unterstützung aller Gutgesinnten.
- Das Leitbild für eine zukunftsorientierte Entwicklung von Siedlung und Landschaft darf kein ‚Papier tiger‘ sein und erfordert mutige planerische Konsequenzen.«

Diese auf die Gemeinde bezogenen Hinweise waren natürlich ebenso auf das Dorf anwendbar.

Dieses richtungsweisende Buch wandte sich nicht nur an die Dorfbewohner, sondern auch an Fachleute, Politiker, Pfarrer, Lehrer und auch an die eigene Verwaltung. Es richtete sich an alle Gutgesinnten, deren Kreis immer größer wurde. Die auf Veranlassung von Holger Magel entstandene und bereits oben genannte Schrift von Haindl und Landzettel forderte ebenfalls alle an der Dorferneuerung Beteiligten auf, die Planung in Dorf und Landschaft mit

großer Sensibilität zu behandeln (Haindl und Landzettel 1991, S. 177):

- »Jeder Neuordnungsmaßnahme im ländlichen Raum müsste außer einer Bestands- und Bedarfserhebung auf der materiellen Ebene auch eine ‚Spuren Sicherung‘ bezüglich der in einem Dorf und dessen umgebender Landschaft vorhandenen oder vorhanden gewesenen Denkmale und Fühlmale [Anmerkung des Autors: ein von Landzettel geprägter Ausdruck], zugrunde liegen. Nur wenn bekannt ist, was in einer Gemeinde für die Erinnerung, für das historische Bewusstsein der Bürger und für das lebendige Gegenwartsgeschehen an Dorf- und Landschaftsqualitäten von Wichtigkeit ist, können solche gefühlsbesetzten Orte bei Planungen berücksichtigt werden. [...]»
- Das Ministerium erhofft sich noch mehr Sensibilität von den handelnden Menschen in den ländlichen Gemeinden und Ämtern. Es mag sein, dass in den zurückliegenden Jahren die Möglichkeiten des gegebenen Rahmens deshalb nicht in der ganzen Reichweite genutzt wurden, weil es an der allgemeinen Wertschätzung für Orte und Objekte, wie wir sie in diesem Buch schildern, fehlt. [...]»
- Je öfter Bürger ihr Vertrauen in das Recht auf Teilhabe an Entscheidungen und Verantwortungen bestätigt finden, umso langfristiger werden staatliche Investitionen in den ländlichen Raum sich lohnen. Und daran sind schließlich alle interessiert.«

Vor über 30 Jahren geschrieben, aber heute noch so aktuell!

6 Schulen der Dorfentwicklung als Stätten praktizierter Bürgerbeteiligung

»Um Bürgern ihr Vertrauen in das Recht auf Teilhabe an Entscheidungen und Verantwortungen zu bestätigen« (Haindl und Landzettel 1991) übernahmen die Bayern von den Salzburgern die Idee der Schulen der Dorferneuerung.

Drei Schulen wurden ab 1991 gegründet: Plankstetten, Thierhaupten und Klosterlangheim. Thierhaupten und Klosterlangheim als ehemalige Klöster, Plankstetten als noch aktives Kloster. Vorneweg Holger Magel, der sich besonders in der Schule für Dorf- und Landentwicklung Thierhaupten engagierte und einen Fachbeirat ins Leben rief, der den umfassenden Anspruch der Dorfentwicklung zum Ausdruck brachte. Es war ein illustrer Kreis von Vertretern von Verbänden, Kammern, Verwaltungen, Politik, ländlichen Bildungseinrichtungen und der Universität Augsburg, die sich im ländlichen Raum engagierten. Ein Gremium, das die Transparenz dieser neuartigen Einrichtung zum Ausdruck bringen sollte und das auch tat. Es zeigte auch das großartige Talent von Holger Magel als Netzwerker. Dieses Talent half ihm in der Verteidigung dieser neuartigen Einrichtung, besonders im eigenen Haus.

Die Dorfseminare in den Schulen der Dorferneuerung wurden unter dem Motto begonnen:

- **Mitwirken wollen** (setzte die Bereitschaft der Dorfbewohner und Gemeindepolitiker voraus teilzunehmen),
- **Mitwirken dürfen** (bedeutete die Aufforderung an die Bürger, aktiv teilzunehmen) und
- **Mitwirken können** (erforderte ein gewisses Maß an zu vermittelndem Planungsverständnis).

Teilnehmer waren die engagierten Bürger aus dem Dorf, Bürgermeister, Gemeinderäte, Mitarbeiter der Flurbereinigungsverwaltung bzw. Ländlichen Entwicklung, freie Planer bzw. Architekten. Die Flurbereinigungs- und Planer-Kollegen waren vorher schon an der Führungsakademie in Moderation geschult worden. Sie erarbeiteten Drehbücher, die auf die jeweilige örtliche Situation des Dorfes abgestimmt waren. Die Seminare begannen mit den geflügelten Worten:

Wo kommen wir her? Wo stehen wir? Wo wollen wir hin?

Um den großen Andrang von Dörfern zu bewältigen, wurden pro Seminar zwei Dörfer eingeladen und von einer erfolgreichen Dorferneuerung mit Praxishinweisen begleitet. Die Seminare dauerten in der Regel eineinhalb Tage, von Freitagmittag bis Samstagabend. Besonders beliebt war am Freitagabend das Dorftheater Ringelai. In einer ersten Stuhlrunde hatten alle Teilnehmer Gelegenheit sich kennenzulernen. Obwohl aus dem gleichen Dorf, waren sich einige noch nie begegnet. Basierend auf den Erfahrungen der Dorfwerkstatt wurden nun Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken auf Kärtchen geschrieben und zu sogenannten Themenwolken gebündelt angepinnt. Die ermittelten Themen wurden mit Klebepunkten bewertet und nach Prioritäten geordnet. War es bis hierher schon aufregend, so wurde es jetzt spannend: Aus dem bisher erarbeiteten Werkzeugkasten heraus wurden alternative Zielrichtungen diskutiert und schließlich ein zukunftsgerichtetes Leitbild formuliert. Für die weitere Arbeit zu Hause war notwendig zu klären:

Wer? Macht was? Mit wem? Bis wann?

Die in diesem Aktionsplan verzeichneten Aufgaben wurden entsprechend der unterschiedlichen Kompetenzen und Fähigkeiten der Einzelnen einer Organisationsstruktur von drei Ebenen zugeordnet:

- Entscheidungsebene für legitimierte Personen bzw. Gremien,
- Koordinations- und Ideenebene für engagierte Bürger und Fachleute sowie beauftragte Planer,
- Umsetzungsebene für engagierte Bürger zur Teilnahme an Arbeitskreisen bzw. deren Leitung.

Die Seminare waren ein Ort der Kreativität und Fantasie, aber auch des gegenseitigen Vertrauens zwischen allen Beteiligten. Das erzeugte einen ganz besonderen Geist an den Schulen, der mit dem durch Magel geförderten Umdenken in der Verwaltung korrespondierte, ein Musterbeispiel von PPP (public, private, partnership). Durch die Seminare

wurde in die Dörfer eine von diesem Geist erzeugte Aufbruchsstimmung getragen, die heute noch spürbar ist. Dieser Geist sollte von nachfolgenden Generationen gepflegt und weiterentwickelt werden. Die gelungenen Beiträge der jungen Kollegen auf der Abschiedsveranstaltung der Geschäftsführerin der SDL Thierhaupten Gerlinde Augustin im Frühjahr 2023 machen mir da Mut.

7 Auerbergland, ein Land der Zukunft

Nach der sektoralen Dorferneuerung, der ganzheitlichen Dorferneuerung, der umfassenden nachhaltigen Dorfentwicklung und der Dorfentwicklung im Verbund erkannte man die Effekte des gegenseitigen Ergänzens durch regionales Vernetzen. Zu einem der ersten Vorhaben bundesweit zahlten Gemeinden um den Auerberg, gelegen teilweise in Oberbayern, teilweise in Schwaben. Die politische Grenze zwischen den Regierungsbezirken und Landkreisen trennte den gemeinsamen Natur- und Kulturrbaum. Kinder, die nachmittags gemeinsam Fußball spielten, mussten tagsüber Schulen in den teilweise 40 km entfernt liegenden Kreisstädten besuchen.

Da in einigen Gemeinden schon Dorfentwicklungsverfahren liefen, wurde hier bereits über einen Verbund nachgedacht. Man erinnerte sich an eine frühere Aktion: Gesungen und gespielt um den Auerberg. Warum sollte das, was kulturell möglich war, nicht auch in anderen Bereichen möglich sein? Ende 1992 trafen sich aus vorerst acht Gemeinden die Bürgermeister, um sich über Möglichkeiten des gegenseitigen Ergänzens auszutauschen. Es zeichnete sich eine interkommunale Zusammenarbeit ab mit der Bezeichnung »Regionale Landentwicklung«, misstrauisch von Landesplanung, Regierungspräsidenten und teilweise Landräten verfolgt, musste man vorsichtig agieren. Es sollte ja nicht eine neue Gemeinde- und Gebietsreform eingeleitet werden, sondern die Souveränität sollte erhalten bleiben. Die Geburtshelfer vor Ort riefen nach einer »Hebamme«, nämlich Holger Magel, den zuständigen Referenten am Staatsministerium, der die aufkommenden Schwierigkeiten und Vorbehalte in Politik und Verwaltung erahnte und deshalb frühzeitig die Unterstützung von Alois Glück suchte, damals Vorsitzender der CSU-Landtagsfraktion, der dann auch tatsächlich am 28. Juni 1994 den Auerberg besuchte und seinen »politischen Segen« zum neuen Projekt gab (Magel und Ewald 2021).

Inzwischen waren schon einige Projekte auf den Weg gebracht worden. Wenn von Vernetzung geredet wird, fängt man natürlicherweise mit den Straßen und Wegen an, mit den Rad- und Wanderwegen. Erste Wegweiser und Hinweisschilder wurden aufgestellt. Die Frage tauchte auf, welchen Namen dieses Kind nun haben soll. In einem Leitbild-Seminar an der SDL Thierhaupten stand die Aufgabe fest: Ausschreibung eines Ideenwettbewerbs zur Namensfindung am Auerberg – ein gelungener Anlass für Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung der Bürger. Gewonnen hat

der Name »Auerbergland«, was entsprechend gefeiert wurde. Studenten der Fachhochschule für Design in München entwarfen dann das inzwischen bekannte Spirallogo, das sowohl die Dynamik des Projektes als auch die Topografie am Auerberg ausdrücken sollte. Jetzt war die Grundlage geschaffen für weitere Projekte:

- Rad- und Wanderkarte Auerbergland (100 Routen),
- Tourismusmarketing (150 klassifizierte Betriebe),
- 2-jährliche Gewerbeschau (100 Aussteller),
- Virtuelles Schulnetz Auerbergland,
- Via Claudia Augusta (Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Österreich und Italien – die europäische Dimension).

Das herausragende Projekt war allerdings »Auerbergland – Spezialitäten«: 50 Landwirte haben sich im Verein »Auerbergland – Spezialitäten« zusammengeschlossen. Eigene Qualität und Produktionsrichtlinien bilden die gemeinsame Grundlage, mit der das Vertrauen der Verbraucher gewonnen werden soll. Verträge mit Metzgern und der Gastronomie sichern die Abnahme bei stabilen Preisen. Die erhöhte Wertschöpfung durch direkte Vermarktungswege und die Erschließung neuer Märkte steigern das Einkommen und die Unabhängigkeit der Landwirte und tragen somit zur Existenzsicherung der Landwirtschaft bei. Darüber hinaus verleihen regionstypische Spezialitäten, vermarktet unter einem gemeinsamen Qualitäts- und Herkunftsiegel, dem Auerbergland ein besonderes Image. Die Krönung dieses Projektes war das gemeinsame Schlachthaus in Burggen, das aus einer Molkereigenossenschaft heraus entstanden ist. Kurze Wege vom Erzeuger zum Verbraucher, Herkunfts- und Qualitätsnachweis trugen schon damals dem Klimaschutz Rechnung (Miller 2004). Ein Highlight war der zu besonderen Veranstaltungen angebotene »Auerburger« mit edlen Produkten aus dem Auerbergland. Das Modell Auerbergland machte Schule. Was hier ging, musste anderswo auch funktionieren. Sei es als eine Flächenspar-Modellregion (Oberes Werntal in Unterfranken), als Wiederbelebung einer Eisenbahntrasse zur Wirtschaftsförderung (Staudenbahn in Schwaben), als Energieregion (Obere Vils Ehenbach in der Oberpfalz), als »Smartes Land« mit digitalen Lösungen zur Förderung des analogen Lebens (Ilzer Land in Niederbayern). Einige Projekte laufen heute noch erfolgreich, viele neue sind hinzugekommen. Sie finden heute ihre Fortsetzung in der Integrierten Ländlichen Entwicklung.

8 Fazit: Ein Glücksfall

Holger Magel war der richtige Mann zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Die antiautoritäre Aufbruchsstimmung der 68er in der Gesellschaft war noch nicht verklungen, der Ruf nach Partizipation erscholl immer lauter, ein Zukunftsinvestitionsprogramm schaffte finanziellen Freiraum und ein wohlwollender und gegenüber Magels Ideen aufgeschlossener Minister leitete das Staatsministerium. Holger Magel erkannte und ergriff die Chance, die sich ihm bot. Er trug die Aufbruchsstimmung in die Verwaltungen und machte den Flurbereinigungsingenieur zum Universalisten. Diese Aufbruchsstimmung erreichte auch die Dörfer, Gemeinden und Kommunen – der Erfolg gab ihm Recht. Andere Verwaltungen beneideten uns insgeheim um ihn. Aber als begnadeter Netzwerker hatte er einen Club der Gutgesinnnten aus Politik, Kirche, Verwaltungen, Presse, Rundfunk und Fernsehen hinter sich, die ihn in seinen Ideen unterstützten und berieten.

Es war eine schöne, anspruchsvolle und ideenreiche Zeit.

Literatur

- Glück, A., Magel, H. (1990): Das Land hat Zukunft – Neue Perspektiven für die ländlichen Räume. Verlag J. Jehle, München, 276 S.
- Haindl, E., Landzettel, W. (1991): Mensch – Dorf – Landschaft. Heimat – ein Ort irgendwo? Materialien zur Ländlichen Neuordnung, Heft 28, 183 S.
- Magel, H. (1984): Resümee des Gesprächsforums der Fachtagung »Bürgerbeteiligung bei der Dorferneuerung« am 28./29. Juni 1984 in Ansbach. In: Deutsche Akademie der Forschung und Planung im Ländlichen Raum, Schriftenreihe A (Planen und Bauen), Heft 6.
- Magel, H., Ewald, W. (2021): Vom Dorf in die Region – Anmerkungen zur glückhaften Annäherung von Heimat- und Denkmalpflege und Dorferneuerung. In: Schöner Heimat, Heft 4/2021, 110. Jg., 244–258.
- Miller, J. (2004): Kultur schafft Werte – weiche Standortfaktoren im ländlichen Raum. In: Berichte zur Ländlichen Entwicklung, Heft 82, 5–11.
- TG Karbach 2 – Teilnehmergemeinschaft Karbach 2, Markt Karbach (Hrsg.) (2020): 25 Jahre Dorferneuerung Karbach 1985–2010 – Ein Dorf im Wandel der Zeit. Broschüre, Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken, Würzburg, 55 S.
- Zepf, E., Jahnke, P., Gäbel, K. (1985): Modell »Dorfwerkstatt« – Bürgerbeteiligung bei der Dorferneuerung – Kurzfassung der Untersuchung »Praxiserprobte Methoden und Techniken einer bürgernahen Dorferneuerungsplanung«. Materialien zur Flurbereinigung, Heft 7, 37 S.

Kontakt

Dr. Peter Jahnke
Charlottenburger Ufer 2a
10587 Berlin

Dieser Beitrag ist auch digital verfügbar unter www.geodaeis.info.